



Vorwort des Schriftleiters

Am Anfang des diesjährigen Edith Stein Jahrbuchs steht ein bisher nicht veröffentlichter Text von HEDWIG CONRAD-MARTIUS zum Thema *Jesus unter den Toten*. Die Einführung und Situierung verdanken wir Eberhard Avé-Lallemant, der 1958 in München bei ihr wissenschaftlicher Mitarbeiter war, und Joachim Feldes, der für die Leser des Jahrbuchs kein Unbekannter ist. Dieses Schriftstück zeigt eine interessante Facette in der Persönlichkeit von Hedwig Conrad-Martius auf und bringt uns wieder mit Edith Stein in Berührung, denn sie hat es gekannt und besessen.

Aus dem biographischen Bereich stammt ein Artikel von ULRICH DOBHAN, der die Entwicklung Edith Steins vom »radikalen Unglauben« zum »wahren Glauben« aufzeigt, also den Ausgangs- und Endpunkt ihrer religiösen Entwicklung, wie sie diese selbst benennt. »Radikaler Unglaube« ist nach ihren eigenen Worten ihr intellektueller Hochmut, dem sie bis in die Göttinger Zeit verfallen war, während der »wahre Glaube« die katholische Konfession gegenüber der evangelischen ist. Eine lange innere Krise wurde durch die Entscheidung zwischen beiden verursacht und schließlich durch die Lektüre der Selbstbiographie der hl. Teresa beendet. Angesichts dieser inneren Entwicklung ist es geradezu eine logische Folge, daß Edith Stein auf der Suche nach diesem Buch Teresas war und sie dieses nicht ohne Grund ausgewählt hat.

CÉCILE RASTOIN widmet sich in einem gut recherchierten Beitrag dem »staatenlosen Flüchtling« Raphael Walzer, der in den Jahren 1936 bis 1944 in Frankreich und Algerien Unterschlupf gefunden hatte. So teilt er mit seiner großen Gesprächspartnerin aus den glücklichen Beuronener Jahren auch das Schicksal der Verfolgung und wird so zu einem herausragenden Teilnehmer am Widerstand gegen die Nazidiktatur.

BEATE BECKMANN-ZÖLLER, den Lesern des Jahrbuchs längst keine Unbekannte mehr, führt mit einem weiteren Beitrag unter dem Titel *Philosophie der Person bei Edith Stein und Adolf Reinach* ihre Studien über das Verhältnis von Edith Stein und Adolf Reinach weiter.

Dem Eifer sowie der Begeisterung des jungen Forschers und Kar-





meliten verdanken wir eine Studie über die Frage *Was ist Lebenskraft? Edith Steins erkenntnistheoretische Prämissen in »Psychische Kausalität«*, jener frühen Studie aus den Jahren 1918/19, in der sie von einer echten mystischen Erfahrung berichtet, von einer »geistigen Wiedergeburt«.

In seinem Aufsatz »*Fiat voluntas tua*« – *Nachfolge, ohne zu fragen: wohin?* geht HARM KLUETING, der den Lesern des Jahrbuchs ebenfalls nicht unbekannt ist, ausdrücklich der Frage nach, ob Edith Stein eine Mystikerin war. Es gibt bei ihr zwar keine Visionen und Auditionen, keine Wahrnehmungen wie Marienerscheinungen oder gar Stigmatisierungen, aber dennoch fehlt es in ihrem Leben nicht an mystischen Erfahrungen; der Autor spricht von einer Theologie der Nachfolge, in der sich ihre mystische Erfahrung niederschlägt.

Wie der Kölner Weihbischof HEINER KOCH in seiner Predigt beim Katholikentag in Osnabrück sagte, findet er in Edith Steins Leben eine zweifache Antwort auf die Frage »*Wie aber kann ich Gott spüren, erfahren, wahrnehmen?*« Einmal: »Gott bleibt der Größere«, zum anderen: »Gott werde ich als Wirklichkeit meines Lebens und als eine Person, die mich trägt, nur dann erfahren, wenn ich mich auf IHN einlasse. Nur wenn ich es wage, mit Gott zu leben, werde ich ihn wahrnehmen.«

Unter den REZENSIONEN möchte ich besonders auf das Buch über Raphael Walzer hinweisen, Edith Steins kongenialen geistlichen Begleiter.

Die im LITERATURVERZEICHNIS aufgeführten Veröffentlichungen aus dem Jahr 2008 belegen wieder, daß das Interesse an Edith Stein weiterhin zunimmt: Insbesondere seien die neuen ESGA-Bände erwähnt, unter denen die kritische Ausgabe ihrer Dissertation sicherlich einen besonderen Platz einnimmt; sie war nämlich vergriffen und lag nur noch als Nachdruck der Erstausgabe von 1917 vor. Auch die MITTEILUNGEN gewähren Einblick in Edith Steins wachsenden Bekanntheitsgrad. Gerade für diese letzten beiden Bereiche möchte ich darum bitten, der Schriftleitung (ulrichodc@hotmail.com) recht viele Hinweise zu geben, damit über alles möglichst vollständig informiert werden kann.

München, 2. Februar 2009
Edith Steins Firmtag 1922

Ulrich Dobhan OCD

